

Famulaturbericht, Kirtipur Hospital, Nepal

14.08.-12.09.2022

Ich, Laura, habe nach meinem 6.Semester eine Famulatur im Kirtipur Hospital in Nepal gemacht. Das Kirtipur Hospital ist ein eher kleineres Krankenhaus mit rund 100 Betten. Ich habe mich dafür entschieden die ersten zwei Wochen in der **plastischen Chirurgie und dem Verbrennungszentrum** zu verbringen. Daran angeschlossen ist auch das spezialisierte „Cleft&Burn Center“. Anschließend habe ich eine Woche in der **Gynäkologie und Geburtshilfe** verbracht und eine Woche auf der **Radiologie mit Pränataldiagnostik**.

Die Arbeitswoche beginnt in Nepal am Sonntag, weshalb man 6 Tage pro Woche arbeitet.

2 Wochen plastische Chirurgie/Verbrennungszentrum: Während der gesamten Famulatur konnten wir immer um 8:00Uhr an der Morgenbesprechung der plastischen Chirurgen teilnehmen. Jeden Tag stellte einer der Chirurgen ein Thema vor, um sich gegenseitig ständig weiterzubilden. Auch wir Studenten durften einen kleinen Vortrag halten über ein Thema unserer Wahl. Anschließend hatten wir freien Zugang zu den OP-Sälen.

Es gab die Möglichkeit an OPs des Verbrennungszentrums oder der plastischen Chirurgie teilzunehmen. Im Verbrennungszentrum werden Hauttransplantationen, Wundversorgungen und auch Amputationen nach schweren Verbrennungen durchgeführt. Versorgt werden Patienten allen Alters. Es kam einige Male während meiner Famulatur zu Verbrennungen von Säuglingen und Kleinkindern durch offenes Feuer, aber auch Säureangriffe und heiße Flüssigkeiten sind Gründe für die Notversorgung. Die Verbrennungen sind meist sehr großflächig und die Versorgung aufwändig. Die Eindrücke, Arbeitsweisen und Gerüche im Op sind eindrücklich und nicht mit der Arbeit, die wir aus Deutschland gewohnt sind zu vergleichen.



OP zur Versorgung von Verbrennungen



Die Vorbereitung einer Spalthaut vor Transplantation

Zugang hatte man auch zu den OPs der plastischen Chirurgie. Es wurden Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, Kontrakturen nach Verbrennungen, Narben und vieles mehr chirurgisch versorgt. Auch spezialisierte Handchirurgen waren vor Ort. Es war sehr interessant zu sehen wie die Ärzte und Pflegekräfte arbeiten und was für einen riesigen Effekt sie dabei auf das Leben der Menschen haben, die oft eine sehr lange Reise aus ländlichen Gebieten des Landes hinter sich haben um Hilfe zu bekommen.



OP-Saal



Vorbereitungsbereich präoperativ

Während der gesamten Famulatur war es als Student wichtig auch selbst die Initiative zu ergreifen und viele Fragen zu stellen. Im Klinikalltag war es, wie überall, stressig, aber sobald man aktiv Interesse gezeigt hat, wurde jede Frage sehr gern und ausführlich beantwortet. Alle Ärzte waren sehr offen und haben gern alles erklärt und ab und zu durfte man so auch mal bei kleineren Dingen im OP assistieren.

Die Ärzte studieren in Nepal Humanmedizin auf Englisch, wodurch die Kommunikation im OP gar kein Problem darstellte.



Untere Reihe von links: Prof. Dr. Shankar Man Rai (Direktor), Ich, Dr. Kiran Nakarmi (Chefarzt)

Obere Reihe: Ärzte in Ausbildung der plastischen Chirurgie

1 Woche Gynäkologie /Geburtshilfe: Morgens startete jeder Tag mit einer Visite über die Stationen. Da mit den Patientinnen ausschließlich Nepali gesprochen wird war es sehr schwer allem zu folgen und oftmals wenig Zeit zum Übersetzen.

Anschließend gab es die Möglichkeiten im OP an Kaiserschnitten teilzunehmen, auf der Station zu bleiben (wenn dort Frauen in den Wehen lagen) oder die Ärzte in die Ambulanz zu begleiten.

Täglich wurden oft bis zu 6 Kaiserschnitte durchgeführt und ich durfte während der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung zuschauen.

Während der Woche hatte ich auch das Glück an einer natürlichen Geburt im Kreißsaal teilnehmen zu können. Ich begleitete die Frau den gesamten Tag lang in den Wehen, bis ihr Baby zu Welt kam. Männern ist es nicht erlaubt (außer medizinischem Personal) während einer Geburt oder der Zeit in den Wehen anwesend zu sein. Begleitet werden die Frauen meist von ihren Müttern oder Schwestern.

In der Ambulanz betreuen die ÄrztInnen pro Tag bis zu 80 Patientinnen. Es ist auch hier sehr schwer ohne die Sprache zu können Kontakt zu den Patientinnen aufzubauen. Die meisten sprechen kein Englisch, wodurch ich versucht habe mit ein paar nepalesischen Sätzen und durch Mimik und Gestik mit ihnen zu kommunizieren. Wie im gesamten Krankenhaus sprechen aber auch die GynäkologInnen sehr gut Englisch.



Gynäkologische Ambulanz



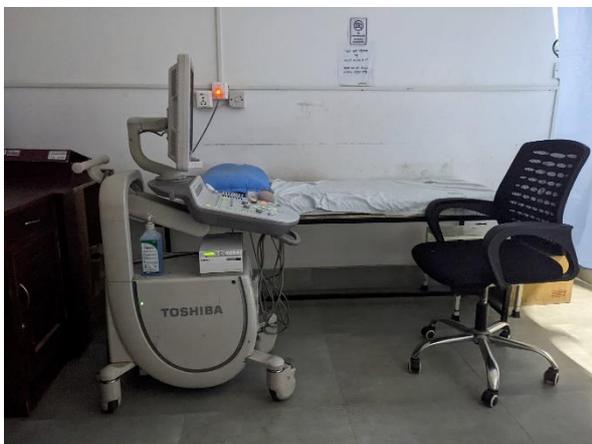
Kreißsaal

1 Woche Radiologie: Für die letzte Woche meiner Famulatur wechselte ich in die Radiologie. Direkt am Sonntag erhielt ich einen Wochenplan mit allen Bereichen und Themen, über die ich etwas lernen sollte. Ich durfte in den Ultraschall, ins Röntgen und ins CT.

Im Bereich des Ultraschalls führen zwei ÄrztInnen abwechselnd Diagnostiken aller Art durch. Die Pränataldiagnostik per Ultraschall wird in Nepal von den RadiologInnen übernommen und nicht wie bei uns von den GynäkologInnen. Wichtig dabei ist es den werdenden Eltern das Geschlecht des Kindes NICHT mitzuteilen. Per Gesetz ist das verboten, denn es kommt vermehrt zu illegalen Schwangerschaftsabbrüchen, wenn Familien ein Mädchen erwarten, weshalb die Eltern das Geschlecht erst während der Geburt erfahren.

Außerdem werden in der Radiologie Dopplersonographien der Gefäße, abdominelle Screenings etc. durchgeführt. Mir wurde während den Untersuchungen alles ganz genau erklärt und morgens bevor der normale Betrieb begann, durfte ich selbst auch zum Üben Patienten schallen.

Auch im CT und im Röntgen durfte ich meine ersten eigenen Bilder machen und alle waren sehr motiviert mir so viel wie möglich zu erklären.



Ultraschall



CT gesponsort durch Nepalmed e.V.

Gewohnt habe ich im „Homestay Nepal“ in Kirtipur. Jeden Morgen und Nachmittag bin ich rund 40min zum Krankenhaus und nach Hause gelaufen. Vorbei an Reisfeldern, vielen Tieren und Menschen. Das hört sich lang an, aber es war ein entspannter Weg, um nach vielen Eindrücken am Ende des Tages abzuschalten. Man kann für 3€ pro Strecke auch ein Taxi nehmen. Dazu kommt die wahnsinnig nette Familie, die jeden direkt ins Herz schließt und mit in die nepalesische Kultur nimmt. Eine absolute Empfehlung.



selbstgemachte MoMos im „Homestay Nepal“

Fazit: Insgesamt war meine Famulatur ein voller Erfolg. Ich kann es jedem empfehlen diese Erfahrung zu machen. Ich habe nicht nur fachlich, sondern auch vor allem kulturell und menschlich wahnsinnig viel gelernt. Von Woche zu Woche beginnt man immer mehr zu verstehen, warum Dinge anders gehandhabt werden als bei uns, wie das Leben der Menschen aussieht und wo dringend Hilfe benötigt wird. Für mich steht fest, dass ich wiederkommen werde und meine Gastfamilie und die gesamte Famulatur immer in Erinnerung behalte.



Vielen Dank für diese Famulatur. Ich nehme sehr viel aus diesen 4 Wochen mit und werde die Zeit niemals vergessen. Danke an Nepalmed e.V. und an alle Ärzte und Pflegekräfte.

Laura